

Ansprache am 12. Juni 2021 von Sr. Theresia Winkelhöfer

Liebe Schwestern, lieber Weihbischof Thomas, liebe Gäste,

heute geht eine Ära zu Ende – und das in zweifacher Hinsicht:

- Nach etwa 871 Jahren verliert der Rheingau ein geistliches Zentrum (Kloster Tiefenthal wird verkauft. Ein Käufer steht zur Zeit noch nicht fest. Vermutlich wird der zukünftige Besitzer dem Haus eine andere Bestimmung geben.)
- Nach 123 Jahren verlassen die ADJC Kloster Tiefenthal und damit den Rheingau.

Mit Tiefenthal geben wir ein Haus ab, das für unsere Gemeinschaft von großer Bedeutung war. Dabei liegen die Wurzeln dieses Hauses viel tiefer.

Zur Erinnerung:

Durch Prämonstratenserinnen wurde Kloster Tiefenthal Mitte des 12. Jahrhunderts gegründet. 1243 trat der Konvent geschlossen zur Regel der Zisterzienserinnen über. Im Zuge der Säkularisation wurde Kloster Tiefenthal 1803 enteignet und in Privatbesitz gegeben.

Von Generation zu Generation ist weitergegeben worden, dass die letzte Äbtissin namens Jutta einen Fluch ausgesprochen habe, – oder eine Prophezeiung gemacht hat – dass nichts, was hier im Kloster getan werde, also keine Nutzung Erfolg habe, bis wieder eine Schwester Jutta das Haus betrete.

Im Laufe der Jahre zerfielen die Häuser immer mehr, da die wechselnden Besitzer keinen Gewinn aus dem Gut ziehen konnten. 1881 erwarb die aus Irland stammende Adelige Anna Maria Grainger (1814–1897) mit ihrer Tochter Johanna Philomena Grainger (1847–1904) das Kloster und ließ es im Stil eines englischen Herrensitzes umbauen. Als Mrs. Grainger schwer erkrankte, begann die Tiefenthaler Geschichte der ADJC, die aus Eltville zur Pflege geholt wurden. Die Schwestern – vor allem Schwester Jutta – taten gute Dienste, so dass Mrs. Grainger sich selbst noch mit Katharina Kasper in Verbindung setzte und darum bat, in Tiefenthal eine Filiale zu gründen. Das wurde allerdings erst nach dem Tod Katharinas und dem Tod der Mutter – Mrs. Grainger – am 23. April 1898 Realität. Und die erste Oberin im Kloster Tiefenthal wurde Schwester Jutta. Damit begann dann die 123jährige Erfolgsgeschichte des Klosters Tiefenthal. Johanna Philomena Grainger vermachte später das Kloster der Gemeinschaft.

Im Laufe der Jahre gab es im Kloster Tiefenthal neben Kranken, die gepflegt wurden, einen Kindergarten, eine Nähschule, eine Haushaltsschule, ein Altenheim. Erholungsbedürftige Schwestern kamen schon bald nach Tiefenthal; es wurden jährlich Exerzitienkurse gegeben. 1952 wurde Tiefenthal Provinzhaus, zuständig für 118 Filialen mit 1.231 Professschwestern.

1989 – nachdem viele der Aufgaben zu Ende gegangen waren und auch die Provinz nach Dernbach verlegt worden war – kam die Idee auf, Tiefenthal als Bildungshaus eine neue Aufgabe zu geben. Nach einem größeren Umbau wurde dieses dann 1991 eröffnet.

Viele Menschen kamen in den 30 Jahren hier hin, um Ruhe und Hilfe zu finden, um in einer Geistlichen Atmosphäre aufzutanken, zu Bildungsveranstaltungen und um der Schönheit des Glaubens in dieser gottgeschenkten Natur zu begegnen – sie nachzuspüren!

Alter und Anzahl der heute noch in Tiefenthal lebenden Schwestern drängten zu der für uns schweren Entscheidung, das Kloster zu schließen. Damit endet – wie gesagt – eine Ära. Das ist ein schmerzlicher Einschnitt in der Geschichte unserer Gemeinschaft, und ein bedeutendes Stück Geschichte geht zu Ende. Am schmerzlichsten ist der heutige Tag für die Schwestern, die nun schon lange, teils sehr lange hier leben oder gelebt haben. Wenn unsere Schwestern nun Tiefenthal verlassen, dann geschieht das – verständlicherweise – mit sehr schwerem Herzen.

Mir fällt ein Wort Dietrich Bonhoeffers ein:

„Je schöner und voller die Erinnerung, desto schwerer ist die Trennung. Aber die Dankbarkeit verwandelt die Erinnerung in eine stille Freude. Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel, sondern wie ein kostbares Geschenk in sich.“

Dankbarkeit wird unsere Schwestern erfüllen, Dankbarkeit für die gute Zeit, die hinter ihnen liegt. Und ich hoffe sehr, dass da – bei aller Wehmut – auch Freude im Blick auf die Zukunft Platz hat. Denn „jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“. (Hesse)

Dankbarkeit erfüllt uns auch im Blick auf Sie, Pater Rummel. Seit 2013 versehen Sie hier Ihren Dienst als Hausgeistlicher und sind darüber hinaus auch in den Pfarreien rund um Tiefenthal tätig. Mit Begeisterung und Ideenreichtum haben Sie sich engagiert und wirklich mit unserer Schwesterngemeinschaft gelebt. „Das sinkende Schiff“ – d.h.: den Ort, der für uns keine Zukunft hat, – vorzeitig zu verlassen, lag Ihnen absolut fern. Danke für Ihren Einsatz, Ihre Hilfe, Ihre Treue.

Zum Schluss möchte ich Ihnen allen noch ein Wort unserer Gründerin, der heiligen Maria Katharina Kasper zusprechen: „Wir wollen ruhig, demütig, aber mit großem Gottvertrauen der Zukunft entgegengehen.“

Wir vertrauen Gott heute und in der Zukunft. Wir erbitten seinen Segen für alle Menschen im Rheingau und in Eltville und Martinsthal, allen Mitarbeitenden, den jetzigen und den ehemaligen, allen, die hier an Veranstaltungen teilgenommen haben und allen, die sich unseren Schwestern verbunden fühlen.

Für Sie hier, für Pater Rummel, und für unsere Schwestern beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Eines ist sicher – das wusste schon Hermann Hesse: „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“. Denn Gott gehört die Zukunft!

(STH)